

The Project Gutenberg EBook of Oden, by Gotthold Ephraim Lessing

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the copyright laws for your country before downloading or redistributing this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is important information about your specific rights and restrictions in how the file may be used. You can also find out about how to make a donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts

eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971

*****These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!*****

Title: Oden

Author: Gotthold Ephraim Lessing

Release Date: November, 2004 [EBook #6831]
[Yes, we are more than one year ahead of schedule]
[This file was first posted on January 28, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: ASCII

*** START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, ODEN ***

Thanks are given to Delphine Lettau for finding a huge collection of ancient German books in London.

This Etext is in German.

We are releasing two versions of this Etext, one in 7-bit format, known as Plain Vanilla ASCII, which can be sent via plain email-- and one in 8-bit format, which includes higher order characters--

which requires a binary transfer, or sent as email attachment and may require more specialized programs to display the accents.
This is the 7-bit version.

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.
That project is reachable at the web site <http://gutenberg2000.de>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE" zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse <http://gutenberg2000.de> erreichbar.

Oden

Gotthold Ephraim Lessing

alphabetisch nach Titeln sortiert

Abschied eines Freundes
An Herr Gleim
An den Herrn N**
An seinen Bruder
Auf eine vornehme Vermaehlung
Der 24ste Jenner in Berlin
Der Eintritt des 1752sten Jahres
Der Eintritt des Jahres 1753 in Berlin
Der Eintritt des Jahres 1754 in Berlin
Der Eintritt des Jahres 1755 in Berlin
Der Tod eines Freundes
Ode auf den Tod des Marschalls von Schwerin, an den H. von Kleist
Orpheus
[Uebersetzung der Ode des Horaz "Ad Barinen"]
[An Maecen]
[Bruchstueck einer Ode auf den Tod eines Freundes]

Abschied eines Freundes

Schon hast du, Freund, der letzten letzte Kuesse
Auf nasse Wangen uns gedruickt;
Schon schon, beim Zaudern unentschlossner Fuesse,
Den schnellen Geist vorweg geschickt.

Fuer uns dahin! Doch nein, dem Arm entfuehret,
Wirst du dem Herzen nicht entfuehrt.
Dies Herz, o Freund, einmal von dir geruehret,
Bleibt ewig, trau! von dir geruehrt.

Erwarte nicht ein taeuschend Wortgepraenge,
Fuer unsre Freundschaft viel zu klein.
Empfindung hasst der Reime kalte Menge,
Und wuenscht unausposaunt zu sein.

Ein feuchter Blick sind ihre Zaubertoene;
Ein schlagend Herz ihr ruehrend Lied.
Sie schweigt beredt, sie stockt, sie stammelt schoene,
Ums staerkre Wort umsonst bemueht.

Es winken dir beneidenswerte Fluren,
Nur unsers Neides minder wert.
Zieh hin! und find auch da der Vorsicht goldne Spuren,
Um dich besorgt, von dir verehrt.

Dort* herrscht die Ruh, dort ist der Laerm vergangen,
Der hier** noch Musen stoeren darf,
Seit Pallas gern, auf Friederichs Verlangen,
Die spitze Lanze von sich warf.

* Halle.

** Wittenberg.

An Herr Gleim

Umsonst rUestet Kalliope den Geist ihres Lieblings zu hohen Liedern;
zu Liedern von Gefahren und Tod und heldenmuetigem Schweisse.

Umsonst; wenn das Geschick dem Lieblinge den Held versagt, und beide
in verschiedenen Jahrhunderten, oder veruneinigten LAendern geboren
werden.

Mit Dir, Gleim, ward es so nicht! Dir fehlt weder die Gabe den
Helden zu singen, noch der Held. Der Held ist Dein KOenig!

Zwar sang Deine frohe Jugend, bekraenzt vom rosenwangigten Bacchus,
nur von feindlichen Maedchen, nur vom streitbaren Kelchglas.

Doch bist Du auch nicht fremd im Lager, nicht fremd vor den
feindlichen Waellen und unter brausenden Rossen.

Was haelt Dich noch? Singe ihn, Deinen Koenig! Deinen tapfern, doch
menschlichen; Deinen schlaunen, doch edeldenkenden Friedrich!

Singe ihn, an der Spitze seines Heers; an der Spitze ihm aehnlicher
Helden; soweit Helden den Goettern aehnlich sein koennen.

Singe ihn, im Dampfe der Schlacht; wo er, gleich der Sonne unter den
Wolken, seinen Glanz, aber nicht seinen Einfluss verlieret.

Singe ihn, im Kranze des Siegs; tiefsinnig auf dem Schlachtfelde, mit traenendem Auge unter den Leichnamen seiner verewigten Gefaehrten.

Du weisst, wie Du ihn am besten singen sollst. Ich will unterdes mit aesopischer Schuechternheit, ein Freund der Tiere, stillere Weisheit lehren.-Ein Maerchen vom blutigen Tiger, der, als der sorglose Hirt mit Chloris und dem Echo scherzte, die arme Herde wuergte und zerstreute.

Ungluecklicher Hirte! Wenn wirst Du die zerstreuten Laemmer wieder um Dich versammeln? Wie rufen sie so aengstlich im Dornengehecke nach Dir!

An den Herrn N**

Freund, noch sind ich und du dem Gluecke
Ein leichter Schleiderball.
Und doch belebt auf seine Tuecke
Kein beissend Lied den Widerhall?

Der Tor gedeiht, der Spoetter steigt,
Dem Boesen fehlt kein Heil.
Verdienst steht nach, und fuehlt gebeuget
Ein lohnend Amt dem Golde feil.

Auf, Freund! die Geissel zu erfassen,
Die dort vermodern will.
Seit Juvenal sie fallen lassen,
Liegt sie, Triumph ihr Laster! still.

Geduld! Schon rauscht sie durch die Luefte,
Blutgierig rauscht sie her!
Verbergt, verbergt die blosse Huefte!
Ein jeder Schmiss ein giftger Schwaer!

Erst raeche dich, dich Freund der Musen.
Du raechest sie in dir!
Doch dann auch mich, in dessen Busen
Ein Geist sich regt, zu gut fuer hier.

Vielleicht, dass einst in andern Welten
Wir minder elend sind.
Die Tugend wird doch irgends gelten.
Das Gute koemmt nicht gern geschwind.

An seinen Bruder

Auch dich hat, da du wardst geboren,
Die Muse laechelnd angeblickt;

Auch du hast dich dem Schwarm der Toren
Auf jungen Fluegeln kuehn entrueckt!

Ihm nach, dem Liebling des Maecenens!
Ihm nach, sein Name sporne dich!
Er lehrte dich, das Laster hoehnen;
Er mache dich ihm fuerchterlich!

Oh! schnitten wir mit gleichem Fluge
Die Luefte durch zur Ewigkeit!
Oh! schilderte mit einem Zuge
Zwei Brueder einst die Richterzeit!

"Die zwei", so soll die Nachwelt sprechen,
"Betaumelte kein Modewahn,
Die Sprache schoen zu radebrechen,
Zu stolz fuer eine Nebenbahn."

Betritt der Alten sichre Wege!
Ein Feiger nur geht davon ab.
Er sucht blumenreiche Stege,
Und findet seines Ruhmes Grab.

Doch lerne frueh das Lob entbehren,
Das hier die Scheelsucht vorenthaelt.
Gnug, wann versetzt in hoehere Sphaeren,
Ein Nachkomm uns ins Helle stellt!

Auf eine vornehme Vermaehlung

Paar, das, vom Glueck geliebt, auch Liebe gluecklich macht,--
Sie, die ein fuehlend Herz, und nicht die Ahnen schaetzet,
Und nicht der Wuerden saure Pracht,
Und nicht der Taten Glanz, die man in Marmor aetzet--
Er koemmt, hier ist er schon, der schoenste deiner Tage,
Der schoenste, weil die Lieb ihn schmueckt,
Und ihr erfuellter Wunsch der Hoffnung suesse Plage
Im Wechselkuss erstickt.

Dort in Aurorens Reich, am Quell vom ewgen Licht,
Wo unsre Tage stehn, die Wieg und Grab umgrenzen--
Ein sterblich Auge zaehlt sie nicht--
Dort sah, Beglueckte glaubts, der Dichter eure glaenzen!
Schnell hob sich dieser Tag, kenntbar am Rosenkranze,
Aus der gemeinen Tage Schar.
Es wuchs sein Glanz, und wuchs und ueberstieg am Glanze
Den Tag, der euch gebar.

So wie ein Bach, der in der Wueste schleicht,
Vergebens sein Krystall auf lauter Kieselrn rollet,
Wenn ihn der Wandrer nicht erreicht,

Dem er den suessen Trunk, und dann das Schlaflied zollet:
So fliesst in kalter Still, in ungenossnen Stunden,
In Tagen, die Verdruss umhuellet,
Das faule Leben fort, die traurigen Sekunden,--
Wenn sie nicht Liebe fuellt.

Fuehlt ihr es, selig Paar? Und selig, wer es fuehlt!
Der Mensch, sich selbst ein Feind, kehrt oft den blinden Ruecken
Der Wollust zu, auf die er zielt,
Sucht in Zerstreung Ruh, und Ruhm in Bubenstuecken.
Seht sie, vom Traum getaeschcht, in Sorg und Luesten schweben,
Dem fraessgen Strudel unsrer Zeit!
Dann waegt ihr Glueck und sagt: Gebt ihr fuer all ihr Leben
So einen Tag als heut?

Dort sinnt, in banger Nacht, ein Sklav von fluechtgem Ruhm
Von Amt auf Aemter hin. Der Maertyrer der Titel,
Des krankes Wahnes Eigentum,
Schaemt sich, vor lauter Ehr, auch nicht entehrter Mittel.
Hier haeuft der bleiche Geiz das Geld zur eignen Plage,
Und atmet kaum vor Hunger mehr.
Sagt, liebend Paar, gebt ihr fuer ihre ganzen Tage
So einen Tag, als der?

Er selbst, der kuehne Held, wenn er vom Kriegsgott glueht--
Du weisst es, Braeutigam!--sprich, wenn im blutgen Streite
Er starr mit einem Blicke sieht
Vor sich den wilden Tod, und Ewigkeit zur Seite;
Wenn er, da ueber ihm die Himmel Famen hoeren,
Fuer Friedrichen und durch ihn siegt--
Bist du--gesteh es nur der Menschlichkeit zu Ehren--
So schoen, als jetzt vergnuegt?

O Braut, press ihm dies Nein--vermag dein Reiz es doch--
Aus der bewegten Brust. Und ja, dir wird ers sagen.
Der sanften Lieb unschimpflich Joch
Ward auch vom Tapfersten im Lorbeerkranz getragen.
Nur tolle Haerte waehnt, es traet ein zaertlich Herze
Dem Mut, dem staehlern Mut, zu nah.
Er selbst, der Krieger Gott, voll Blut und Staub und Schwaerze,
Mars kennt Cytheren ja.

Den Prunk der grossen Welt, und die verlarvte Stadt
Floh zwar seit langer Zeit die Gottheit holder Liebe.
Wo Buhlerei den Tempel hat,
Sind, die Verliebte sind, Verraeter oder Diebe.
Sie floh zur stillen Flur, wo, bei gelassner Jugend,
Die Einfalt Schoene schoener macht.
Da brannt ihr Rauchaltar!--Doch juengst hat sie die Tugend
Zu euch zurueck gebracht.

Sie kam. Ich sah den Zug; ein Dichter sieht ihn nur.
Der Fruehling, vor ihr her, verscheuchte Frost und Wetter,

Und Weste folgten ihrer Spur,
Und in den Westen lacht ein Schwarm der Liebesgoetter.
Es fuehrten Tugend sie und Lust in enger Mitten,
Lust, welche nie der Liebe fehlt,
Und nie die Tugend hasst; und unter ihren Tritten
Ward auch der Stein beseelt.

Zu euch, glueckselig Paar, zu euch zog dieser Zug.
Verbergt die Goettin nicht! Sie glueht in euren Blicken;
(Die sind sie zu verraten gnug.)
Sie, die euch mehr beglueckt, als Schaetz und Stand begluecken.
Verbergt die Liebe nicht! Das Laster mag sie hassen,
Denn das soll ewig sich nicht freun.
Wie traurig wird die Flur, die sie um euch verlassen,
Den Schaeferinnen sein!

Der 24ste Jenner in Berlin

Welch leichter Morgentraum liess, auf den heiligen Hoehen,
Der Musen Fest _um Friedrichs_ Bild
Mich bei Aurorens Glanz mit frommem Schauer sehen,
Der noch, der noch die Seele fuehlt.

Ein Traum? nein, nein, kein Traum. Ich sah mit wachem Sinne
Die Musen tanzten darum her.
Wach ward ich nah dabei Caesars und Solons inne,
Doch keinen, dass er neidisch waer.

Ein suesser Silberton durchzitterte die Luefte,
Bis in des Ohres krummen Gang;
Die Blumen brachen auf, und streuten Balsamdueffte;
Der Berg lag lauschend; Klio sang:

"Heil dir! festlicher Tag, der unsern Freund geboren.
Ein Koenig, Schwestern, unser Freund!
Heil dir! uns neues Reich, zum Schauplatz ihm erkoren,
Dem frommen Krieger, niemands Feind!

Lasst freudig um sein Bild, voll Majestaet in Blicken,
Der Taenze Hieroglyphen ziehn!
Einst, Schwestern, tanzen wir, mit trunkenerm Entzuecken,
Einst, freut euch, tanzen wir um ihn!"

Einst tanzen wir um ihn? Prophetin banger Schrecken!
Nie werde dieses Wort erfuehlt!
Nie moeg ein Morgenrot zu diesem Glueck euch wecken!
Tanzt, Musen, ewig um sein Bild!

Der Eintritt des 1752sten Jahres

Im Spiel, dem Huld und Macht
Die Welt zur Buehne gab, das Weisheit ausgedacht,
In diesem Spiel zur kurzen Szen erlesen,
Jahr! Zeit, fuer Sterbliche gewesen!
Fuer ihn, der eh du kamst, dich als gekommen sah,
Fuer Gott noch da!

So wie ein Strom, der aus der Erde bricht,
Und wenig Meilen rollt, und wieder sich verkriecht,
Bist du, aus der du dich ergossen,
Zur Ewigkeit,--die Gott, mit aller Welten Last,
Im Zipfel seines Kleides fasst,--
Zur Ewigkeit zurueck geflossen.

Vom Duerftigen verseufzt, mit traenenvollen Blicken
Des Reuenden verfolgt, zurueck gewuenscht vom Tor,
Vom Gluecklichen erwaeht mit trunkenem Entzuecken:
Jahr, welche Botschaft von der Erde,--
Jetzt unwert jenes Rufs: Sie werde!--
Bringst du dem Himmel vor?

Botschaft ach! vom Triumph des Lasters ueber Tugend,
Hier vordem ihrem liebsten Sitz;
Von Vaetern boeser Art; Botschaft von schlimmrer Jugend;
Von Feinden Gottes, stolz auf Witz;
Botschaft von feiler Ehr, womit die Schmach sich schmuecket;
Von ungerechtem Recht, das arme Fromme druecket.

Botschaft, dass die Natur laengst unsrer muede worden,
Die dort mit Fluessen Feuers schreckt,
Das paradiesische Gefilde ueberdeckt,
Und dort, geschaeftig im Ermorden,
Der aufgebotnen Pest
Die giftgen Schwingen schuetteln laesst.

Botschaft von hingerissnen Goettern
Der einst durch sie regierten Welt;
Botschaft von finstern Kriegeswettern,
Die hier ein Gott zuruecke haelt,
Und dort ein Gott, der grausamer verfaehrt,
Mit immer neuen Blitzen naehrt.

Doch Botschaft auch von einem Lande,
Wo _Friederich_ den weichen Zepter fuehrt,
Und Ruh und Glueck, im schwesterlichen Bande,
Die Schwellen seines Thrones ziirt;
Des Thrones, ungewiss, ob ihn mehr Vorsicht schuetzt,
Als Liebe stuetzt.

O ihr, die _Friedrich_ liebt, weil er geliebt will sein,
Ihr Voelker jauchzt ihm zu! Der Himmel stimmt ein.
Auf! strebt, dass er mit diesem Jahre,

Wenn er sie jetzt nicht schon erfahrt,
Die wichtige Botschaft froh erfahre:
Ihr waeret eures _Friedrichs_ wert.

Der Eintritt des Jahres 1753 in Berlin

Wie zaudernd ungerne sich die Jahre trennen mochten,
Die eine Goetterhand
Durch Kraenze mancher Art, mit Pracht und Scherz durchflochten,
Uns ineinander wand!

So traeg, als huebe sich ein Adler in die Luefte,
Den man vom Raube scheucht:
Noch schwebt er drueber her, und witternd fette Duedfte,
Entflieht er minder leicht.

Welch langsam Phaenomen durchstreicht des Aethers Wogen,
Dort wo Saturn gebeut?
Ist es? Es ists, das Jahr, das reuend uns entfloegen,
Es fliegt zur Ewigkeit.

Das reuend uns entflog, Dir _Friedrich_ zuzusehen,
Kein Saekulum zu sein;
Mit Deinem ganzen Ruhm belastet fort zu gehen,
Und sich der Last zu freun.

Noch oft soll manches Jahr so traurig von uns fliegen,
Noch oft, zu unserm Glueck.
Vom Himmel bist Du, Herr, zu uns herabgestiegen;
Kehr spaet! kehr spaet zurueck!

Lass Dich noch lange, Herr, den Namen Vater reizen,
Und den: _menschlicher Held!_
Dort wird der Himmel zwar nach seiner Zierde geizen;
Doch hier braucht Dich die Welt.

Noch seh ich mich fuer Dich mit raschen Richteraugen
Nach einem Dichter um.
Dort einer! hier und da! Sie taugen viel, und taugen
Doch nichts fuer Deinen Ruhm.

Ist er nicht etwa schon und singt noch wenig Ohren,
Weil er die Kraefte wiegt:
So werd er dieses Jahr, der seltne Geist, geboren,
Der diesen Kranz erfliegt.

Wenn er der Mutter dann sich leicht vom Herzen windet,
O Muse, lach ihn an!
Damit er Feur und Witz dem Edelmut verbindet,
Poet und Biedermann.

Hoert! oder taeuschen mich beliebte Rasereien?
Nein, nein, ich hoer ihn schon.
Der Heere ziehend Laerm sind seine Melodeien,
Und _Friedrich_ jeder Ton!

Der Eintritt des Jahres 1754 in Berlin

Wem toent dies kuehnre Lied? dies Lied, zu wessen Lobe,
Hoert es noch manche spaete Welt?
Hier steh ich, sinne nach, und glueh und stampf und tobe,
Und suche meiner Hymnen Held.

Wer wird es sein? Vielleicht im blutgen Panzerkleide
Des Krieges fuerchterlicher Gott?
Um ihn toent durch das Feld gedungner Krieger Freude,
Und der Erwuergten lauter Tod.

Wie, oder ists vielmehr in fabellosen Zeiten
Ein neuer goettlicher Apoll,
Der, schwer entbehrt, mit schnell zurueckberufnen Saiten
Den Himmel wieder fuellen soll?

Wo nicht, so werde der der Vorwurf meiner Lieder,
Der sich als Themis' Raecher wies,
Und dessen frommes Schwert der giftgen Zanksucht Hyder
Nur drei von tausend Koepfen liess.

Doch ihn, Apoll und Mars, in _Friedrichen_ vereinet,
Vereine, mein Gesang, auch du!
Wann einst ein junger Held bei seinem Grabe weinet,
So zaehl ihm seine Taten zu!

Fang an von jenem Tag--Doch, welch ein neues Feuer
Reisst mich vom niedern Staub empor?
Auch Koenige sind Staub! Seid ihnen treu; dem treuer,
Der sie zu besserm Staub erkor.

Wer wird, voll seines Geists, mir seinen Namen melden?
Sein Nam ist ihm allein bewusst.
Er ist der Fuersten Fuerst, er ist der Held der Helden;
Er fuellt die Welt und meine Brust.

Er rief sie aus des Nichts nur ihm folgsamem Schlunde;
Er ruft sie noch, dass sie besteht.
Sie bebt, sie wankt, so oft ein Hauch aus seinem Munde
Den Fluch in ihre Sphaeren weht.

O dreimal Schrecklicher!--doch voller Quell des Guten,
Du bist der Schreckliche nicht gern.
Den weiten Orient zerfleischen deine Ruten;
Uns, Vater, zeigst du sie von fern.

Wie, dass des Undanks Frost die traegen Lippen bindet,
Volk, dem er Heil, wie Flocken, gibt!
Ihm dank es, wenn ein Jahr in suesser Ruh verschwindet;
Ihm dank es, dass dich _Friedrich_ liebt.

Der Eintritt des Jahres 1755 in Berlin

Wunsch, der du in der Brust geheimer Lieblingssuenden
Geheimes Werkzeug bist,
Das oft ein lauter Freund--wer kann das Herz ergruenden?--
Ein stiller Moerder ist;

Durch Laster, Torheit, Wahn zu sehr, zu sehr entweihet,
Braucht keine Muse dich;
Die feile waer es denn, die um den Poebel freiet,
Und singt sich laecherlich.

Juengst als Kalliope den Hain und Aganippen
Um ihren Helden mied,
Und zog auf Sanssouci, erklang von ihren Lippen
Ein _prophezeiend_ Lied.

"Noch lange wird dies Land, mit den erfochtnen Staaten,
Im Schoss des Friedens ruhn;
Denn sein Beschuetzer traegt die Lorbeern grosser Taten,
Um groessere zu tun.

Er braucht den Sieg als Sieg, macht Kunst und Handel rege
Und zeichnet jedes Lauf."--
Sie schwieg, und ploetzlich stiess, zur Linken an dem Wege,
Ein rascher Adler auf.

Dem segnete sie nach mit heiligem Entzuecken
Und aufgehobner Hand,
Bis er, am Ziel des Flugs, vor ihren schaeferen Blicken,
Dem Thron des Zeus, verschwand.

Der Tod eines Freundes

Hat, neuer Himmelsbuerger, sich
Dein geistig Ohr nicht schon des Klagetons entwoehnet,
Und kann ein banges Ach um dich,
Das hier und da ein Freund bei stillen Traenen stoehnet,
Dir unterm jauchzenden Empfangen
Der bessern Freunde hoerbar sein,
So sei nicht fuer die Welt, mit unserm Schmerz zu prangen,
Dies Lied: es sei fuer dich, fuer dich allein!

Wann war es, da auch dich noch junge Rosen zierten?
(Doch nein, die Rosen ziertest du!)
Da Freud und Unschuld dich, im Tal der Hoffnung, fuehrten
Dem Alter und der Tugend zu?
Gesichert folgten wir: als schnell aus schlaunen Hecken
Der Unerbittliche sich wies,
Und dich, den Besten, uns zu schrecken,
Nicht dich zu strafen, von uns riss.

Wie ein geliebtes Weib vom steilen Ufer blicket
Dem Schiffe nach, das ihre Kron entreisst:
Sie steht, ein Marmorbild, zu Stunden unverruecket;
In Augen ist ihr ganzer Geist:
So standen wir betaeubt und angeheftet,
Und sann dir mit starren Sinnen nach,
Bis sich der Schmerz durch Schmerz entkraeftet,
Und stroemend durch die Augen brach.

Was weinen wir? Gleich einer Weibersage,
Die im Entstehn schon halb vergessen ist,
Flohst du dahin!--Geduld! noch wenig Tage,
Und wenige dazu, so sind wir, was du bist.
Ja, wenn der Himmel uns die Palme leicht erringen,
Die Krone leicht ersiegen laesst,
So werden wir, wie du, das Alter ueberspringen,
Des Lebens unschmackhaften Rest.

Was wartet unser?--Ach! ein unbelohnter Schweiss,
Im Joch des Amts bei reifen Jahren,
Fuer andrer Wohl erschoept, als unbrauchbarer Greis
Hinunter in die Gruft zu fahren.
Doch deiner wartet?--Nein! was kannst du noch erwarten
Im Schoss der vollen Seligkeit?
Nur wir, auf blindes Glueck, als Schiffer ohne Karten,
Durchkreuzen ihn, den faulen Pfuhl der Zeit.

Vielleicht--noch ehe du dein Gluecke wirst gewohnen,
Noch ehe du es durchempfunden hast--
Flieht einer von uns nach in die verklaerten Zonen,
Fuer dich ein alter Freund, und dort ein neuer Gast.
Wen wird--verborgner Rat!--die nahe Reise treffen
Aus unsrer jetzt noch frischen Schar?
O Freunde, lasst euch nicht von suesser Hoffnung aeffen!
Zum Wachsamsein verbarg Gott die Gefahr.

Komm ihm, wer er auch sei, verklaerter Geist, entgegen,
Bis an das Tor der bessern Welt,
Und fuehr ihn schnell, auf dir dann schon bekannten Wegen,
Hin, wo die Huld Gerichte haelt.
Wo um der Weisheit Thron der Freundschaft Urbild schwebet,
In seraphinschem Glanze schwebt;
Verknuempft uns einst ein Band, ein Band von ihr gewebet;
Zur ewgen Dauer fest gewebt!

Ode auf den Tod des Marschalls von Schwerin, an den H. von Kleist.

Zu frUeh wAer es, viel zu frueh, wenn schon jetzt, den gueldnen Faden
Deines Lebens zu trennen, der blutige Mars, oder die donnernde
Bellona, der freundlich saumseligen Klotho vorgriff!

Der nur falle so jung, der in eine traurige, Oede Wueste hinaus sieht,
in kuenftige Tage, leer an Freundschaft und Tugend, leer an grossen
Entwuerfen zur Unsterblichkeit:

Nicht Du, o Kleist; der Du so manchen noch froh und gluecklich zu
machen wuenschest--Zwar schon solche Wuensche sind nicht die kleinsten
edler Taten--Nicht Du, dem die vertrauliche Muse ins Stille winkt--Wie
zuernt sie auf mich, die Eifersuechtige, dass ich die waffenlosen
Stunden Deiner Erholung mit ihr teile!

Dir zu gefallen, hatte sie dem Lenze seinen schoensten Schmuck von
Blumen und Perlen des Taus entlehnet; gleich der listigen Juno den
Guertel der Venus.

Und nun lockt sie Dich mit neuen Bestechungen. Sieh! In ihrer
Rechte blitzt das tragische Szepter; die Linke bedeckt das weinende
Auge, und hinter dem festlichen Schritte wallt der koenigliche Purpur.

Wo bin ich? Welche Bezaubrung!--Letzte Zierde des ausgearteten Roms!
--Dein Schueler; Dein Moerder!--Wie stirbt der Weise so ruhig! so gern!
--Ein williger Tod macht den Weisen zum Helden, und den Helden zum
Weisen.

Wie still ist die fromme Versammlung!--Dort rollen die Kinder des
Mitleids die schoenen Wangen herab; hier wischt sie die maennliche Hand
aus dem weggewandten Auge.

Weinet, ihr Zaertlichen! Die Weisheit sieht die Menschen gern weinen!
--Aber nun rauscht der Vorhang herab! Klatschendes Lob betaeubt mich,
und ueberall murmelt die Bewundrung: Seneka und Kleist!

Und dann erst, o Kleist, wenn Dich auch diese Lorbeern, mit der
weissen Feder, nur uns Dichtern sichtbar durchflochten, wenn beide
Deinen Scheitel beschatten--Wenn die liebsten Deiner Freunde nicht
mehr sind--Ich weiss es, keiner von ihnen wird Dich gern
ueberleben--Wenn Dein Gleim nicht mehr ist--Ausser noch in den Haenden
des lehrbegierigen Knabens, und in dem Busen des sproeden Maedchens,
das mit seinem Liede zu Winkel eilet--Wenn der redliche Sulzer ohne
Koeper nun denkt--Hier nur noch der Vertraute eines kuenftigen
Gruebblers, begieriger die Lust nach Regeln zu meistern, als sie zu
schmecken.

Wenn unser laechelnder Rammler sich tot kritisierst--Wenn der
harmonische Krause nun nicht mehr, weder die Zwiste der Toene, noch

des Eigennutzes schlichtet--Wenn auch ich nicht mehr bin--Ich, Deiner
Freunde spaetester, der ich, mit dieser Welt weit besser zufrieden,
als sie mit mir, noch lange sehr lange zu leben denke--Dann erst, o
Kleist, dann erst geschehe mit Dir, was mit uns allen geschah! Dann
stirbst Du; aber eines edlern Todes; fuer Deinen Koenig, fuer Dein
Vaterland, und wie Schwerin!

O des beneidenswuerdigen Helden!--Als die Menschheit in den Kriegern
stutzte, ergriff er mit gewaltiger Hand das Panier.--Folgt mir! rief
er, und ihm folgten die Preussen.

Und alle folgten ihm zum Ziele des Siegs! Ihn aber trieb allzuviel
Mut bis jenseit der Grenzen des Sieges, zum Tode! Er fiel, und da
floss das breite Panier zum leichten Grabmal ueber ihn her.

So stuerzte der entsaelte Palast, ein schreckliches Monument von
Ruinen, und zerschmetterten Feinden, ueber dich, Simson, zusammen! So
ward dein Tod der herrlichste deiner Siegel!

Orpheus

Orpheus, wie man erzaehlt, stieg seine Frau zu suchen in die Hoelle
herab. Und wo anders, als in der Hoelle, haette Orpheus auch seine
Frau suchen sollen?

Man sagt, er sei singend herabgestiegen. Ich zweifle im geringsten
nicht daran; denn solange er Witwer war, konnte er wohl vergnuegt sein
und singen.

Berge, Fluesse, und Steine folgten seinen Harmonien nach; und wenn er
auch noch so schlecht gesungen haette, so waeren sie ihm doch
nachgefolgt.

Als er ankam und seine Absicht entdeckte, hoerten alle Martern auf.
Und was koennten fuer einen so dummen Ehemann wohl noch fuer Martern
uebrig sein?

Endlich bewog seine Stimme das taube Reich der Schatten; ob es gleich
mehr eine Zuechtigung als eine Belohnung war, dass man ihm seine Frau
wiedergab.

[Uebersetzung der Ode des Horaz "Ad Barinen"]

Ode 8. Lib. II.

Haette dich je des verwirkten Meineids Strafe getroffen; wuerde nur
einer deiner Zaehne schwarz; nur einer deiner Naegel haesslicher; so
wollt ich dir glauben,

Kaum aber hast du das treulose Haupt mit falschen Geluebden verstrickt;
so bluehst du weit schoener auf, und trittst stolz einher, aller
Juenglinge sehnlichstes Augenmerk.

Dir steht es frei, der Mutter beigesetzte Asche, die stillen Gestirne
der Nacht, und den ganzen Himmel, und alle unsterblichen Goetter zu
taeuschen.

Venus selbst, wie gesagt, lachet darueber; die guten Nymphen lachen;
es lachet der immer brennende Pfeile auf blutigem Wetzstein
schleifende, strenge Cupido.

Noch mehr: nur dir reitet die Jugend alle, nur dir wachsen in ihr
immer neue Sklaven auf; und noch koennen die Alten dich, ihre
gewissenlose Gebieterin, nicht meiden, so oft sie es auch gedroht.

Dich fuerchten die Muetter fuer ihre Soehne; dich fuerchten die geizigen
Alten; dich fuerchten die armen nur erst verheirateten Maedchen, um
deren Maenner es geschehen ist, wenn sie einmal deine Spur finden.

"Ad Barinen" wird die Ode ueberschrieben. Diese Barine war ohne
Zweifel eine Freigelassene, welche das Handwerk einer Buhlerin trieb.
Tan. Faber hat diesen Namen in Carine verwandeln wollen, weil
Barine weder griechisch noch lateinisch sei; und Dacier billiger
diese Veraenderung. Konnte aber eine Sklavin, welches Barine gewesen
war, nicht leicht aus einem barbarischen Lande, von barbarischen
Eltern entsprossen sein?

[An Maecen]

Du, durch den einst Horaz lebte, dem Leben ohne Ruhe, ohne
Bequemlichkeit, ohne Wein, ohne den Genuss einer Geliebten kein Leben
gewesen waere; du, der du jetzt durch den Horaz lebst; denn ohne Ruhm
in dem Gedachtnisse der Nachwelt leben, ist schlimmer als ihr gar
unbekannt zu sein;

Du, o Maecen, hast uns deinen Namen hinterlassen, den die Reichen und
Maechtigen an sich reissen, und die hungrigen Skribenten verschenken;
aber hast du uns auch von dir etwas mehr als den Namen gelassen?

Wer ists in unsern eisern Tagen, hier in einem Lande, dessen
Einwohner von innen noch immer die alten Barbaren sind, wer ist es,
der einen Funken von deiner Menschenliebe, von deinem tugendhaften
Ehrgeize, die Lieblinge der Musen zu schuetzen, in sich haege?

Wie habe ich mich nicht nach einem nur schwachen Abdrucke von dir
umgesehen? Mit den Augen eines Beduerftigen umgesehen! Was fuer
scharfsichtige Augen!

Endlich bin ich des Suchens muede geworden, und will ueber deine
Afterkopien ein bitteres Lachen ausschuetten.

Dort, der Regent, ernaehrt eine Menge schoener Geister, und braucht sie
des Abends, wenn er sich von den Sorgen des Staats durch Schwaenke
erholen will, zu seinen lustigen Raeten. Wieviel fehlt ihm, ein Maecen
zu sein!

Nimmermehr werde ich mich faehig fuehlen, eine so niedrige Rolle zu
spielen; und wenn auch Ordensbaender zu gewinnen stunden.

Ein Koenig mag immerhin ueber mich herrschen; er sei maechtiger, aber
besser duenke er sich nicht. Er kann mir keine so starken
Gnadengelder geben, dass ich sie fuer wert halten sollte,
Niedertraechtigkeiten darum zu begehen.

Corner, der Wolluestling, hat sich in meine Lieder verliebt. Er
haelt mich fuer seinesgleichen. Er sucht meine Gesellschaft. Ich
koennte taeglich bei ihm schmausen, mich mit ihm umsonst betrinken, und
umsonst auch die teuerste Dirne umfassen; wenn ich nur mein Leben
nicht achtete; und ihn als einen zweiten Anakreon preisen wollte.
Ein Anakreon, dass es den Himmel erbarme! welcher das Podagra und die
Gicht hat, und noch eine andre Krankheit von der man zweifelt, ob sie
Columbus aus Amerika gebracht hat.

[Bruchstueck einer Ode auf den Tod eines Freundes]

Die ich dich nie dem Chor unschuldger Scherze raubte,
Und schwer beklemmt zu bangen Klagen rief,
Die Rosen heut, o Muse, von dem Haupte,
Das gestern noch im Schoss der frohen Jugend schlieff;
Und aus der freien Rechte
Den fuerchterlichen Stab,
Den, als der Pindus juengst in Libers Laube zechte,
Dir der vergnuegte Wirt zum Freundschaftspfande gab;
Reiss schnell, der Weste Spiel, das flatternde Gewand
In schmutzig unachtsame Falten!
Und trenn mit ungestuemer Hand
Die Perlenschnur, bestimmt das gueldne Haar zu halten.

*

Nun nimm sie hin, die mir getreuen Saiten,
Und stimme sie zum Trauerten herab,
Zum Ton geschickt die Seufzer zu begleiten,
Und fromm zu schallen um ein Grab.

Ende dieses Projekt Gutenberg Etexes Oden, von Lessing.

*** END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, ODEN ***

This file should be named 7oden10.txt or 7oden10.zip
Corrected EDITIONS of our eBooks get a new NUMBER, 7oden11.txt
VERSIONS based on separate sources get new LETTER, 7oden10a.txt

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as Public Domain in the US unless a copyright notice is included. Thus, we usually do not keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

We are now trying to release all our eBooks one year in advance of the official release dates, leaving time for better editing. Please be encouraged to tell us about any error or corrections, even years after the official publication date.

Please note neither this listing nor its contents are final til midnight of the last day of the month of any such announcement. The official release date of all Project Gutenberg eBooks is at Midnight, Central Time, of the last day of the stated month. A preliminary version may often be posted for suggestion, comment and editing by those who wish to do so.

Most people start at our Web sites at:

<http://gutenberg.net> or
<http://promo.net/pg>

These Web sites include award-winning information about Project Gutenberg, including how to donate, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter (free!).

Those of you who want to download any eBook before announcement can get to them as follows, and just download by date. This is also a good way to get them instantly upon announcement, as the indexes our cataloguers produce obviously take a while after an announcement goes out in the Project Gutenberg Newsletter.

<http://www.ibiblio.org/gutenberg/etext04> or
<ftp://ftp.ibiblio.org/pub/docs/books/gutenberg/etext04>

Or /etext03, 02, 01, 00, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 91 or 90

Just search by the first five letters of the filename you want, as it appears in our Newsletters.

Information about Project Gutenberg (one page)

We produce about two million dollars for each hour we work. The time it takes us, a rather conservative estimate, is fifty hours to get any eBook selected, entered, proofread, edited, copyright

searched and analyzed, the copyright letters written, etc. Our projected audience is one hundred million readers. If the value per text is nominally estimated at one dollar then we produce \$2 million dollars per hour in 2002 as we release over 100 new text files per month: 1240 more eBooks in 2001 for a total of 4000+ We are already on our way to trying for 2000 more eBooks in 2002 If they reach just 1-2% of the world's population then the total will reach over half a trillion eBooks given away by year's end.

The Goal of Project Gutenberg is to Give Away 1 Trillion eBooks!
This is ten thousand titles each to one hundred million readers, which is only about 4% of the present number of computer users.

Here is the briefest record of our progress (* means estimated):

eBooks Year Month

1	1971	July
10	1991	January
100	1994	January
1000	1997	August
1500	1998	October
2000	1999	December
2500	2000	December
3000	2001	November
4000	2001	October/November
6000	2002	December*
9000	2003	November*
10000	2004	January*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut, Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts, Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio, Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund raising will begin in the additional states. Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally request donations in all 50 states. If your state is not listed and you would like to know if we have added it since the list you have, just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are not yet registered, we know of no prohibition against accepting donations from donors in these states who approach us with an offer to donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made deductible, and don't have the staff to handle it even if there are ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation
PMB 113
1739 University Ave.
Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN [Employee Identification Number] 64-622154. Donations are tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

<http://www.gutenberg.net/donation.html>

If you can't reach Project Gutenberg,
you can always email directly to:

Michael S. Hart <hart@pobox.com>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

****The Legal Small Print****

(Three Pages)

*****START**THE SMALL PRINT!**FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS**START*****

Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers. They tell us you might sue us if there is something wrong with your copy of this eBook, even if you got it for free from someone other than us, and even if what's wrong is not our fault. So, among other things, this "Small Print!" statement disclaims most of our liability to you. It also tells you how you may distribute copies of this eBook if you want to.

***BEFORE!* YOU USE OR READ THIS EBOOK**

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm eBook, you indicate that you understand, agree to and accept this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive a refund of the money (if any) you paid for this eBook by sending a request within 30 days of receiving it to the person you got it from. If you received this eBook on a physical medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks, is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart through the Project Gutenberg Association (the "Project"). Among other things, this means that no one owns a United States copyright on or for this work, so the Project (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth below, apply if you wish to copy and distribute this eBook under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable efforts to identify, transcribe and proofread public domain works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any medium they may be on may contain "Defects". Among other things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other eBook medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below, [1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR

UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending an explanatory note within that time to the person you received it from. If you received it on a physical medium, you must return it with your note, and such person may choose to alternatively give you a replacement copy. If you received it electronically, such person may choose to alternatively give you a second opportunity to receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or the exclusion or limitation of consequential damages, so the above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation, and its trustees and agents, and any volunteers associated with the production and distribution of Project Gutenberg-tm texts harmless, from all liability, cost and expense, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following that you do or cause: [1] distribution of this eBook, [2] alteration, modification, or addition to the eBook, or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by disk, book or any other medium if you either delete this "Small Print!" and all other references to Project Gutenberg, or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this requires that you do not remove, alter or modify the eBook or this "small print!" statement. You may however, if you wish, distribute this eBook in machine readable binary, compressed, mark-up, or proprietary form, including any form resulting from conversion by word processing or hypertext software, but only so long as *EITHER*:

[*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and does *not* contain characters other than those

intended by the author of the work, although tilde (~), asterisk (*) and underline (_) characters may be used to convey punctuation intended by the author, and additional characters may be used to indicate hypertext links; OR

[*] The eBook may be readily converted by the reader at no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent form by the program that displays the eBook (as is the case, for instance, with most word processors); OR

[*] You provide, or agree to also provide on request at no additional cost, fee or expense, a copy of the eBook in its original plain ASCII form (or in EBCDIC or other equivalent proprietary form).

[2] Honor the eBook refund and replacement provisions of this "Small Print!" statement.

[3] Pay a trademark license fee to the Foundation of 20% of the gross profits you derive calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. If you don't derive profits, no royalty is due. Royalties are payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation" the 60 days following each date you prepare (or were legally required to prepare) your annual (or equivalent periodic) tax return. Please contact us beforehand to let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU *WANT* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributions of money, time, public domain materials, or royalty free copyright licenses.

Money should be paid to the:

"Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

If you are interested in contributing scanning equipment or software or other items, please contact Michael Hart at: hart@pobox.com

[Portions of this eBook's header and trailer may be reprinted only when distributed free of all fees. Copyright (C) 2001, 2002 by Michael S. Hart. Project Gutenberg is a TradeMark and may not be used in any sales of Project Gutenberg eBooks or other materials be they hardware or software or any other related product without express permission.]

*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

